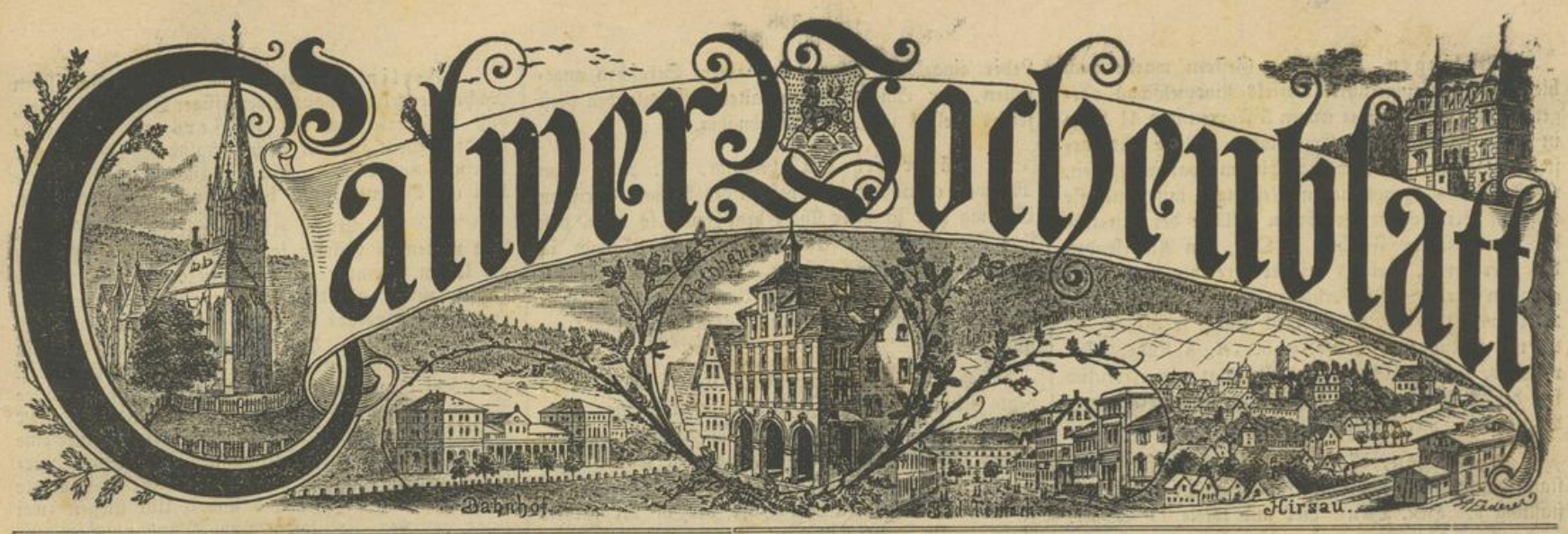

№ 98. Amts- und Anzeigeblatt für den Bezirk Calw. 66. Jahrgang.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag. Die Einrückungsgebühr beträgt im Bezirk und nächster Umgebung 9 Pfg. die Zeile, sonst 12 Pfg.

Donnerstag, den 20. August 1891.

Abonnementspreis vierteljährlich in der Stadt 90 Pfg. und 20 Pfg. Trägerlohn, durch die Post bezogen Mk. 1. 15, sonst in ganz Württemberg Mk. 1. 35.

Tages-Neuigkeiten.

[Amtliches aus dem Staatsanzeiger.] Am 14. August wurde von der evangelischen Oberschulbehörde die Schulstelle in Altburg, Bez. Calw, — unter gleichzeitiger Enthebung des Schullehrers Walz in Rothfelden, Bez. Nagold, von der Uebernahme dieser ihm am 24. Juli übertragenen Stelle — dem Schullehrer Härter in Schönmünz, Bez. Freudenstadt, die in Onolzheim, Bez. Crailsheim, dem Schullehrer Schumacher in Maisenbach übertragen.

(...t.) Calw. Das am Montag abend von Fräulein Mosebach in freundlichster Weise zu Gunsten der hiesigen Kleinkinderschule veranstaltete Kirchenkonzert war leider wenig zahlreich besucht. Der Zweck des Konzerts, sowie die Auswahl und die Ausführung der Stücke hätte eine regere Beteiligung des Publikums verdient. — Wir stehen nicht an, Frln. Mosebach für eine ganz ausgezeichnete Sängerin zu erklären, welche mit einer mächtigen, die weiten Räume unserer Kirche völlig ausfüllenden Stimme begabt, diese in vollendet schöner Form zu beherrschen und die Pianostellen zu ihrem Recht zu bringen versteht. Welche Stimmmittel und Klangfarben ihr zu Gebote stehen, zeigte sich am deutlichsten in der Schubert'schen Hymne: „Dem Unendlichen"; die schwere Bach'sche Arie: „Bereite dich Zion" floß wie eine unversiegliche Quelle spielend dahin. Daß das Händel'sche „Dignare domine" so gar kurz gehalten ist, hat Einsender lebhaft bedauert. Wie sehr Frln. Mosebach als Alt-Sängerin auch in den hohen Tönen zu Hause ist, ward den Zuhörern kund in dem innigen Mendelssohn'schen Duett: „Ich harrete des Herrn", das für 2 Sopranstimmen geschrieben, ohne supponirt zu werden von ihr und Frau Stadtpfarrer Eytel meisterhaft gesungen wurde. Von Letzterer wurde auch die ewig schöne, inhaltsvolle Bach'sche Arie: „Mein gläubiges Herze, frohlocke," unter obligater Violoncellobegleitung des Herrn Stadtpfarrer Eytel, herrlich wiedergegeben. Die feine Corelli'sche Sarabande für Violoncell und Orgel, unstreitig eine Perle in der Instrumentalmusik, hat jedes Anwesende gewiß mit Entzücken angehört. — In die Orgelpartie haben sich die Herren Stadtpfarrverweser Golther und Schullehrer Vinçon geteilt und ihre Aufgabe gut gelöst. — Wir danken allen Mitwirkenden herzlich, sie haben uns vom Besten das sie haben mitgeteilt und uns eine Stunde reinsten Genusses bereitet.

Nagold, 17. Aug. Dem kürzlich gemeldeten Schumann-Abend folgte gestern ein Kirchenkonzert mit sorgfältig ausgewählter Stückfolge, woraus Mendelssohn'sche und Händel'sche Orchesterchöre und Männerchöre von Rheinthaler und Grell und ein geistliches Abendlied von Hegele: Liebster Mensch, was mags bedeuten, hervorzuheben sind, namentlich aber zwei Sopran-Arien von Frln. Weber aus Wildberg schön gesungen: Jerusalem, die du tötest, aus Paulus von Mendelssohn und All irdischer Stolz und eitler Sinn aus Josua von Händel. Das Konzert war von hier und auswärts gut besucht und die Leistungen waren durchaus gediegen.

Vom Rothenberg. Heute (18. Aug., 6. Aug. a. St.) findet zur Feier der Verklärung Christi in der Kapelle des Rothenberg ein von der russischen Geistlichkeit gehaltener feierlicher Gottesdienst statt. Nach dem Gottesdienste versammeln sich die Geistlichen zu einem gemeinsamen Liebesmahle im Pfarrhause des Rothenberg.

Fellbach, 17. Aug. Heute vormittag 10½ Uhr zog das Tübinger Bataillon unter klingendem Spiele hier ein, um während der Regimentsübungen auf 10 Tage hier einquartiert zu werden. — Gestern Nachmittag hielt Sekretär Schrempf von Stuttgart im Saale des Gasthofs zum Hirsch unter zahlreicher Beteiligung sowohl von hier wie von Cannstatt einen Vortrag über die Lage des Handwerkerstandes.

Schmieden, 14. Aug. Die Ernte ist hier nahezu beendigt: bei dem günstigen Wetter geht das Geschäft rasch von statten, da sehr viele fremde Schnitter und Schnitterinnen thätig sind. Außer diesen halten sich auch noch eine große Zahl von Aehrenlesern, Erwachsene und Kinder, hier auf, welche nach Wohnung und Kost die Mildthätigkeit der hiesigen Einwohnerschaft nicht wenig in Anspruch nehmen. Dieselben, meist aus dem Welzheimer Wald bringen während der Erntezeit ein sehr nettes Häuflein Dinkel und Gerste zusammen und manche Familie kann von diesen gesammelten Brocken monatweise ihren Unterhalt fristen. Es sind diese Armen der hiesigen Bürgerschaft, die den Spruch „Wohlthun und mitzuteilen vergesset nicht", in so reichem Maße zu erfüllen sucht, jederzeit von Herzen dankbar.

Honau, 15. Aug. J. D. die Frau Herzogin von Urach, Gräfin von Württemberg, erwies der hiesigen Oberklasse samt ihrem Lehrer die Ehre, sie zu einer reichlichen Erfrischung einzuladen, wobei sie den Lichtenstein besichtigen und den eine entzückende Aussicht gewährenden Burgturm besteigen durften. Gestern erfreute nun Höchstdieselbe die fleißigsten und bravsten Schüler und Schülerinnen dadurch noch in hohem Grade, daß J. Durchlaucht denselben durch ihren Lehrer folgende Geschenke verabreichen ließ: 6 Bücher sämtlich realistischen Inhalts, ein Reliefbild in Medaillonform, 3 Brochen und 10 Medaillen, sämtlich den Lichtenstein darstellend. Im Namen der Beschenkten, welche zeitlebens die hohe, gnädige, wahrhaftig mütterlich gesinnte Burgherrin in dankbarer Erinnerung behalten werden, übersandte der Lehrer ein herzliches Dankschreiben.

Feuilleton.

Nachdruck verboten.

Fürstin Baranow.

Novelle von Reinhold Ortmann.

(Fortsetzung.)

Er ging über den Hof und in die Werkstätte der großen Kunstschlosserei, welche ihm gehörte. Eine Melodie aus dem „Freischütz" vor sich hin pfeifend, schritt er zwischen den rasselnden, ächzenden, kreischenden Maschinen und Drehbänken hindurch. Seine Augen flogen scharf nach rechts und links, aber statt der halbfertigen Arbeiten und der nüchternen Gestalten der Gesellen mit den blauen Hemden und den vom Eisenstaub geschwärzten Gesichtern, sah er ganz andere, liebliche Bilder — Bilder aus einer Vergangenheit, die er längst vergessen geglaubt und die nun doch durch ein einziges, wundersames Augenpaar mit all' ihren süßen Freuden und mit ihrer großen, herben Enttäuschung wie auf ein Zauberwort lebendig geworden waren.

Er sah sich selbst als einen lang aufgeschossenen, übermütigen Burschen, der um der geschmeidigen Kraft seines Körpers und um seiner allezeit raufluftigen Fäuste willen der Schrecken der ganzen männlichen Jugend in der Nachbarschaft geworden war, und er sah sich als den ritterlichen Beschützer eines zarten, holdseligen kleinen Mädchens, das um seines feinen Madonnengesichtchens, seiner langen, seidenglänzenden, lichtblonden Locken und nicht am wenigsten um seines ungewöhnlichen Rufnamens willen von den rohen Knaben unendliches Gespött und unzählige Quälereien zu erdulden hatte.

Die kleine Asta war das älteste Töchterchen des Kanzleibeamten Reimann. Ihre Eltern hatten eine gar bescheidene Wohnung im dritten Stock des dem Schlossermeister Hartung gehörigen Hauses inne, und vielleicht hielt sich Albert Hartung anfänglich nur aus diesem Grunde für verpflichtet, dem scheuen und zierlichen Geschöpf seinen mächtigen Schutz angedeihen zu lassen. Innerhalb weniger Jahre war sie diesem Schutze allerdings ganz und gar entwachsen, denn es trat etwas so jungfräulich hoheitsvolles in ihrem Wesen zu Tage, daß sich keine Zudringlichkeit und keine übermütige Neckerei mehr an sie heranwagte. Aber die gute Kameradschaft zwischen der Tochter des Mieters im dritten Stock und dem Sohne des Hauswirts war nichtsdestoweniger unverändert stehen geblieben; — ja, sie hatte sogar nach und nach eine Gestalt angenommen, welche dem Schlossermeister Hartung Veranlassung zu überaus lebhaftem Mißfallen und zu einer sehr ernsten Unteredung mit dem Kanzleibeamten Reimann gab. Albert war in eine andere Stadt geschickt worden; aber eines schönen Tages war er doch wieder gekommen, schöner, männlicher, stattlicher als vorher, und mit der alten Liebe für die blonde Asta im Herzen.

Die Melodie aus dem „Freischütz", welche er noch immer vor sich hin pfiff, erhielt allerlei schmelzende Variationen, als Albert's Erinnerungen bei diesem Punkte angekommen waren. Er dachte an die glückselige, berauschende Zeit seiner ersten, innig erwiederten Leidenschaft, er dachte an die heißen Kämpfe mit seinem wohlhabenden, geldstolzen Vater, der durchaus nichts wissen wollte von einer ehelichen Verbindung seines einzigen Leibeserben mit der „armseligen Schreiberstochter," und der im ersten Zorn drohte, das ganze „Gesindel" auf die Straße hinaus zu werfen, — und er dachte endlich an jenen unvergleichlichen Tag des Glückes, da Asta's Liebreiz selbst das harte Herz des stolzen Hartung so weit bezwungen hatte, daß er in eigener Person die drei steilen Treppen hinauf gestiegen war, um im Namen seines Sohnes eine förmliche Werbung vorzubringen. Wie sie dann im Kreise aller Freunde und Verwandten eine prunkvolle, lärmende Verlobung gefeiert hatten und wie ein kurzer Frühling voll unbeschreiblicher Seligkeit gleichsam im Fluge dahingeschwunden war, das zog nur noch wie ein Traum an der Seele des jungen Mannes vorüber. — Aber die Melodie aus dem „Freischütz" war plötzlich verstummt und seine Stirn legte sich in finstere Falten. Sah er ihn doch leibhaftig vor sich, den hageren, ge-

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Balingen, 15. Aug. Gestern wurde auch hier die neu eingeführte Bezirks-Rindviehschau vorgenommen. Beigeführt waren 5 Farren und 41 Kühe in durchweg prächtigen Exemplaren. Viele Ortsvorsteher und ein zahlreiches Publikum waren zugegen, welches den vorgenommenen Messungen mit Interesse folgte. Bei Beginn der Schau erklärte der Direktor der Zentralstelle, Freiherr v. Ow, den Anwesenden das Verfahren, welches bei der Preisbemessung eingehalten wird. Preise erhielten: 1 Farren 100 ℳ, 2. Preis; 100 ℳ, 2. Preis 1 Kuh; je 80 ℳ, 3. Preise, 4 Kühe; 4. Preise, je 60 ℳ, 4 Kühe. Direktor v. Ow bezeichnete das Resultat als erfreulich für den Bezirk, der von den seither gemusterten drei Bezirken die meisten Preise erhielt.

Balingen, 17. Aug. Bei dem gestern früh stattgehabten Gewitter schlug der Blitz in die Schafstallung des Hrn. Lang hier und tötete 17 Schafe.

Ebingen, 17. Aug. Von einem eigentümlichen Mißgeschick wurde am Freitag und Samstag unser Bahnverkehr verfolgt, indem in zwei Fällen die Züge nicht mehr weiter konnten. Am Freitag mußte der um 5 Uhr abends hier eintreffende Personenzug seinen Aufenthalt in Lautlingen um nahezu eine Viertelstunde verlängern um frischen Dampf zu gewinnen, da die Belastung des Zuges eine zu große war; am Samstag abend platzte an der Maschine des von Sigmaringen kommenden 8 Uhr-Zugs ein Kesselrohr, so daß der Zug etwa 1 Kilometer vor der hiesigen Station stehen bleiben bleiben mußte und erst nach 1½ Stunden weiterfahren konnte, nachdem eine Hilfsmaschine von Tübingen eingetroffen war.

Göppingen, 17. Aug. In der Nacht vom Samstag auf Sonntag kam es mitten in der Stadt zu einer schlimmen Messeraffaire. Etliche junge Schreiner, welche erst auf dem Walfischkeller das Stiftungsfest ihres Fachvereins mitgemacht hatten und dann noch in der Stadt in der Wirtschaft eines Metzgers eingekehrt waren, gerieten vor dieser Wirtschaft mit einigen jungen Schneidergehilfen in Streit, bei dem es zuletzt Messerstiche absetzte. Ein Schneider wurde derart getroffen, daß er noch wenige Schritte lief und dann tot niederstürzte. Ein älterer Bäckermeister, der aufgestanden war, um zu backen, wollte dem Gestochenen auf dessen Geschrei zu Hilfe eilen, erhielt aber von einem taubstummen Schreiner sofort 2 Stiche und mußte sich wieder in sein Haus flüchten. Ein an dem Skandal unbeteiligter, verheirateter Buchdrucker, der nach Hause gehen wollte, wurde von einem der Messerhelden verfolgt und in den Unterleib gestochen, so daß er jetzt furchtbare Schmerzen leidet und man für sein Leben fürchtet. Ein Vertreter der Staatsanwaltschaft erschien noch Sonntrg vormittags zu vorläufiger Untersuchung. Ehe noch dieser ankam, brachte die Polizei 2 junge Leute auf, die eben bei einem Lehrer 20 ℳ gestohlen hatten. Nachmittags wurde im Oberholz, nördlich von der Stadt, ein Schuhmacher von Wäschenbeuren, der hier Leder eingekauft hatte, von einem Strolchen angefallen, der ihm mit vorgehaltener Pistole den Rest seines Geldes und die Uhr abnahm.

Täferroth OA. Gmünd, 17. Aug. Am Mittwoch abend kam die Ehefrau des Bauern Christian Ostertag hier in ihrer Küche dem Feuer so nahe, daß ihre Kleider alsbald Feuer fingen und sie bald in hellen Flammen stand. Am ganzen Leibe mit Brandwunden bedeckt, ist die Unglückliche trotz angewandter ärztlicher Hilfe leider einige Tage darauf gestorben.

Heidenheim, 16. Aug. Unsere Stadt wurde heute mittag kurz nach 3 Uhr in nicht geringe Aufregung versetzt. In der Kattun-Manufaktur war ein Brand ausgebrochen und die Feuerwehr wurde durch Sturmläuten allarmiert; doch durfte dieselbe nicht in Thätigkeit treten, da mit Hilfe der in der Fabrik vorhandenen Feuerlöschhahnen, welche mit dem städtischen Wasserwerk in Verbindung stehen, das Feuer gelöscht werden konnte. Ohne die Wasserleitung wäre jedenfalls ein Teil der Fabrik abgebrannt, wodurch auf einige Monate eine größere Anzahl von Arbeitern beschäftigungslos geworden wäre.

Möckmühl, 12. Aug. Am Samstag Nacht auf Sonntag hatten wir eine sehr bedrohliche Schreckensnacht. Bei Einbruch der Nacht zogen beinahe zu gleicher Zeit zwei finstere Gewitter aus SW. und aus NW. heran unter unaufhörlichen Blitzen und Donnerschlägen. Das Gewitter aus SW. zog gerade über die Stadt, als ½10 Uhr ein greller Blitz und gewaltiger Donnerschlag erfolgte, so daß man gewiß war, daß der Blitz eingeschlagen habe. Nach ungefähr 10 Minuten gab der Hochwächter auf dem Götzenthurm das Feuerzeichen; es flammte aus der Scheuer des Bäckers Eberbach, die an das Wohnhaus hinten angebaut ist, umgeben von mehreren Scheuern in einem enggebauten Häuserviertel mitten in der Stadt, eine ganz gewaltige Feuersäule in die Höhe. Die Feuerwehr war sofort am Platze und besetzte die Dächer der nur 2 bis 3 Fuß entfernten Häuser und begoß dieselben unausgesetzt. Zum Glück war es ganz windstill geworden, so daß das so gefährliche Feuer auf seinen Herd beschränkt werden konnte und nicht weiter um sich griff; das Löschen aber dauerte die ganze Nacht fort.

Friedrichshafen, 17. Aug. Der letztmals berichtete Rückfall in der Unterleibsstörung Seiner Majestät des Königs hielt bis Mitte voriger Woche an. Seit dem 13. August machte sich eine allmählige Abnahme der Krankheitserscheinungen bemerkbar. Die Besserung im Allerhöchsten Befinden hat seitdem keine Unterbrechung erlitten. Seine Majestät sind zwar zufolge des seit Monaten andauernden und zu Rückfällen neigenden Leidens noch sehr müde und ruhebedürftig, doch war es Allerhöchstdenselben in den letzten Tagen möglich, jeweils für einige Stunden das Bett zu verlassen. St.-A.

Berlin, 17. Aug. Die „Berliner Politischen Nachrichten“ können aus zuverlässiger Quelle bestätigen, daß die Verletzung des Kaisers am Knie vollständig geheilt ist, nur noch bezüglich des Reitens war Vorsicht notwendig. Mit Rücksicht hierauf wurde Kiel als Aufenthaltsort für die nächste Zeit gewählt.

— Von Bern erhalten wir von einem gerade dort weilenden Calwer folgendes gemeldet: Als uns am letzten Sonntag unser Spaziergang vom Bärengraben zurück an der Bahnlinie vorbeibrachte, begegneten sich gerade die Züge Zollikofen—Bern und Bern—Zollikofen. Hiebei bemerkten wir, daß ein Herr sich zu weit aus dem Fenster geneigt hatte, denn sein Strohhut flog auf die Bahnlinie. Einige Minuten später sahen wir diesen Passagier mit einer Drotschke nach dem Spital führen, derselbe hatte eine 4 cm. lange klaffende Stirnwunde, Hände und Oberkörper waren schrecklich mit Blut befleckt. — Heute Montag Morgen zwischen 5 und 6 Uhr stießen zwei Züge zwischen Zollikofen und Münchenbuchsee zusammen. Es gab, soviel man bis eben erfährt 10 Tote, 24 Verwundete (s. nachstehendes).

Bern, 17. Aug. Heute früh ereignete sich wiederum auf der fatalen Jura-Simplon-Bahn ein gräßliches Unglück. Ein Extrazug, welcher zu der Berner Feier heute früh von Biel her gegen Bern fuhr, mußte 600 m vor der Station Zollikofen, also noch in der Richtung auf Münchenbuchsee, warten, weil die Einfahrt durch einen Zug der Zentralbahn versperrt war. (Zollikofen liegt nämlich auch an der Linie Basel—Olten—Bern.) Nun kam der Pariser Zug ebenfalls von Biel her hinter dem Extrazug heran und konnte, wie es scheint, nicht mehr anhalten; nach einer Version soll der Führer die Signale nicht beobachtet haben, nach der anderen wirkte die Bremse nicht; kurz der Schnellzug fuhr mit aller Gewalt in den Extrazug hinein und zertrümmerte die vier letzten Waggons des Zugs. Dabei blieben mindestens 15 Personen tot, viel mehr noch sind verwundet. In Bern herrschte allgemeine Trauer in der festlichen Menge, welche die Straßen und Fenster füllte, um den Festzug anzusehen. In der „N. Z. Z.“ wird erzählt: „Ein junger Mann fuhr mit dem Extrazug von Biel nach Bern; der Zug blieb vor der Station stehen. Er hörte einen Pfiff, schaute zum Fenster hinaus und sah, wie der Pariser Zug um den Waldrand herum auf den stehen gebliebenen Zug losfuhr. Schnell entschlossen stürzte sich der junge schlanke Mann zum Fenster hinaus. Kaum wieder auf den Füßen, hörte er den Zusammenkrach.“ Augenzeugen erzählen: Es war ein Krach wie von zwei Kanonen; dann ein schreckliches Schreien. Die Lokomotive überdeckte alles mit Dampf. Offenbar ist auch hier wieder bei einem Vergnügungszug nicht die gehörige Vorsicht angewendet worden. Extrazüge werden abgelassen, so daß die Bahn ungewöhnlich in Anspruch genommen ist, dabei soll der tägliche Dienst auch noch bewältigt werden. — Von Bern fuhren sofort der Präsident des Verwaltungsrats, der beim Mönchensteiner Unglück viel genannte Marti, der Oberst Dumur und Jollisaint hinaus und beteiligten sich an den Rettungsarbeiten. In die Berner Festfeier brachte dieser Unglücksfall bitteres Leid. Die Toten sind meistens Frauen aus Biel. — Der „Temps“ meldet über das Unglück: Der außer-

---

beugten Alten mit dem langen grauen Haar und den tiefliegenden, stechenden Augen, den schleichenden hüstelnden Räuber seines Glückes! Er war beim Quartalswechsel der Flurnachbar der Familie Reimann geworden, und er hatte sich bei der Polizei als Musikus Kreter aus Wien anmelden lassen. Vom Morgen bis zum Abend kratzte er unermüdlich auf einer alten Violine herum, und es war gut für ihn gewesen, daß die Leute welche am Mariannen-Ufer wohnen, nicht so empfindliche Nerven haben dürfen, als ihre Mitmenschen in den vornehmeren Vierteln.

Sein Geigenspiel hätte ihm Albert gewiß von Herzen gern verziehen, aber daß er auch durch die dünne Verbindungsthür der Wohnungen Asta's süßes, absichtsloses Gezwitscher belauschte und daß er ihr auf der Straße auflauerte, um das hübsche Köpfchen mit allerlei überspannten Fantasiegebilden von einer ehrenreichen Künstlerinnenlaufbahn und einer glänzenden Zukunft zu erfüllen, dafür hätte ihm der junge Schlossermeister noch heute einen Denkzettel geben mögen, der sicherlich nicht allzu gelinde ausfallen würde. Lachend hatte Asta anfänglich ihrem Verlobten und ihren Eltern von diesen sonderbaren Reden des alten Kreter erzählt. Allmählich hatte die gepflegte Saat doch Wurzel geschlagen in dem jungen glückdürstenden Mädchenherzen; ihre Miene war ernst und nachdenklich geworden, manches bittere Wort war halb unbewußt den rosigen Lippen entschlüpft, und an die Stelle der früheren liebevollen Zärtlichkeit war mehr und mehr eine schier unbegreifliche Scheu und kalte Zurückhaltung getreten. Eines Tages war dann der alte Kreter verschwunden gewesen, obwohl seine Wohnungsmiete noch auf volle sechs Wochen im Voraus bezahlt war und vierzehn Tage darnach hatte Asta das Haus zu einem kleinen Spaziergange verlassen, von dem sie noch bis auf diese Stunde nicht wieder zurückgekehrt war. Von Wien aus hatte sie einmal an ihren Verlobten geschrieben, ihn um Verzeihung gebeten und ihm sein Wort zurückgegeben. Eine unbezwingliche Leidenschaft für die göttliche Kunst habe sie zu dem entscheidenden Schritt getrieben, von dem es — wie sie wohl wisse — kein Zurück mehr gebe. Sie habe ihn recht gern gehabt, aber die Liebe zur Freiheit und zur Kunst hätten doch den ersten Platz in ihrem Herzen, und so würde er an der Seite eines anderen Mädchens sicherlich ein viel reineres und ungetrübteres Glück finden, als sie es ihm zu bieten vermocht hätte. Der Musiker Kreter, den sie ihren Wohlthäter nannte, habe es übernommen, sie auszubilden, und sie habe vorläufig in einer freundlichen Familie ein gutes und anständiges Unterkommen gefunden.

Das war das einzige Lebenszeichen, welches Hartung jemals von seiner ehemaligen Braut empfangen. Wenn er später einmal bei dem alten Reimann, den der unerwartete Schlag völlig gebeugt hatte, eine schüchterne Frage nach Asta's Schicksal gewagt, so hatte er nur ein vieldeutiges Achselzucken oder irgend eine kurze wegwerfende Bemerkung als Antwort erhalten, und so glaubte er wie alle Welt, daß sie verschollen und kläglich zu Grunde gegangen sei.

Warum hatte ihn nur gerade heute die Erscheinung der fremden verschleierten Dame so lebhaft an die verloren geglaubte Jugendgeliebte erinnern müssen! Hatte er doch geglaubt, der schöne kurze Traum sei so gut wie ausgelöscht aus seinem Gedächtnis und seine etwaige Wiederbegegnung mit der Unwürdigen könne sein Blut unmöglich noch einmal in raschere Wallung bringen. Und nun mußte er sich da auf ganz seltsamen Empfindungen ertappen, auf Empfindungen, die ihm um so weniger anstehen wollten, als er ja seit vier Jahren der zufriedene und glückliche Gatte einer ehrsamen Bäckerstochter war. Sein seelisches Gleichgewicht war ihm allen Ernstes verloren gegangen, und erst spät am Abend, als er seine beiden „Aeltesten“ auf den Knieen schaukelte und sich von ihnen die Haare zausen ließ, fand er es wieder.

Die Fürstin Baranow hatte ihren ehemaligen Verlobten auf den ersten Blick erkannt. Sie war nicht frei von Aberglauben, und diese Wiederbegegnung auf der Schwelle des Vaterhauses wollte ihr als üble Vorbedeutung erscheinen. So eilig sie es bis zu diesem Augenblick gehabt, so langsam erstieg sie jetzt die drei schmalen, steilen, ausgetretenen Treppen. Bis in den Hals hinauf fühlte sie den Schlag ihres Herzens und mühsam mußte sie nach Atem ringen, bevor sie den Messinggriff des

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

ordentliche Zug mit Festteilnehmern hielt 600 m vor Zollikofen in einem Waldeinschnitt. Der Pariser Zug hatte Verspätung und war in großer Geschwindigkeit, um die verlorene Zeit einzubringen. Daher war das Anhalten unmöglich und der Choc so stark; die Toten sind gräßlich zugerichtet, einige gar nicht kenntlich. 6 Leichen sind noch nicht erkannt; die Aerzte schneiden die Handschuhe ab, um nach den Chiffern an den Ringen zu sehen. Vom Zugspersonal ist schwer verwundet der Lokomotivführer des Pariserzugs und leicht der Heizer, Reisende des Schnellzugs haben nur leichte Verletzungen. Die Leichen wurden am Waldrand niedergelegt und mit Grün zugedeckt. Achtzehn schwer verwundete Personen wurden weggebracht, etwa 40—50 Verwundete sind in benachbarten Landhäusern untergebracht worden; viele Aerzte sind an Ort und Stelle geeilt. Die Aufregung ist groß; viele Personen haben erklärt, sie fahren nicht mit der Bahn und verlangen Fuhrwerk.

Como, 15. Aug. In dem Augenblick, als heute der Dampfer im Begriff war, Passagiere zu einer Vergnügungsfahrt auf dem See aufzunehmen, brach die Landungsbrücke und alle darauf Befindlichen stürzten ins Wasser. Etwa 30 Personen wurden gerettet, eine ertrank, das Schicksal mehrerer Anderer ist noch unbekannt. Es herrscht großer Schrecken über diesen Vorfall und spielen sich herzzerreißende Szenen ab. — Bei dem gemeldeten Unglücksfalle sind zwei Personen ums Leben gekommen, ein Telegrafenbeamter und ein Arbeiter, der heute früh geheiratet hat. Das Wasser wird nach weiteren Opfern durchsucht. Die Volksmenge umgibt, traurig bewegt, die Unglücksstätte.

London, 13. August. Ueber die Verwendung der Torpedoboote im Kriege hat der englische Admiral Geo. Elliot in einem Schreiben an die „Times" auf Grund der kürzlichen Marinemanöver seine Ansicht entwickelt. Ist es auch nicht möglich, so etwa führt der Verfasser aus, daß die Torpedoboote gegen kleinere von Torpedobooten begleitete Geschwader auf hoher See und noch weniger gegen vor Anker liegende und durch Torpedonetze beschützte Schiffe ankämpfen können, so können sie doch in engen Gewässern, wie dem Kanal oder dem Mittelmeer, den durchfahrenden Schiffen beträchtlichen Schaden zufügen und es scheint, als ob Frankreich wesentlich aus diesem Grunde seine Küsten mit Torpedos ausrüstet. Haben die kürzlichen Manöver kein anderes Ergebniß als das erreicht, die Bedeutung des numerischen Uebergewichts der Torpoboote und Torpedokanonenboote an den Tag zu legen und die verschiedenen Arten ihrer Verwendung zu zeigen, so ist das amtliche Programm seiner Aufgabe zu einem großen Teil gerecht geworden. Alljährlich fordert der Verlauf der Manöver eine mehr oder minder abfällige Kritik heraus; es würde jedoch falsch sein, wollte man sich dadurch von einer Wiederholung derselben abhalten lassen, da sie sich, wie allseitig zugestanden wird, von großem Nutzen erwiesen haben. Man muß zudem in Betracht ziehen, daß die Admiralität immer Schwierigkeiten hat, die genügende Zahl Offiziere und Mannschaften für die bereits erbauten Kriegsschiffe zu finden. Die Anhänger des Blokadesystems dürften aus den verflossenen Manövern eine gute Lehre in Hinsicht auf die außerordentlichen Anforderungen ziehen, welche an die Disziplin und Leistungsfähigkeit der Offiziere und Mannschaften der Torpedoboote im Kriegsfalle in der Nähe der feindlichen Häfen herantreten. Um die Wichtigkeit der Torpedoboote bei einem Seekrieg zu beweisen, tritt der Admiral nun mit einem Vorschlag hinsichtlich des Programmes der nächsten Manöver hervor. Man möge die verfügbaren Schiffe in zwei Flotten von je 20 Schlachtschiffen teilen, jedem Schlachtschiff ein Torpedo-Kanonenboot zur Seite geben und diese beiden Flotten dann auf der See gegeneinanderstellen. Die Zahl der von Torpedo-Kanonenbooten kampfunfähig gemachten Schlachtschiffe soll dann für den Ausgang des Sieges entscheidend sein. Außerdem möge man der einen Flotte eine größere Zahl von Torpedo-Kanonenbooten zur Verfügung stellen als der anderen und das Resultat abwarten, welches, wie der Admiral in beiden Fällen glaubt, den Beweis liefern würde, daß das numerische Uebergewicht der Torpedo-Kanonenboote von derselben, wenn nicht größerer Bedeutung als das der Schlachtschiffe ist.

Vermischtes.

— Die unabläßigen Bemühungen der preußischen Regierung im Verein mit einsichtigen, sachkundigen Autoritäten der Volkswirtschaft, Volksernährung und Volkshygiene um Förderung des Massenverbrauchs von Seefischen fangen an, ihre Früchte zu tragen. In Geestemünde, das sich immer mehr zum Zentralpunkte des Handelsverkehrs und Absatzes in frisch gefangenen Seefischen herausbildet, nimmt die Zufuhr wie auch der Versandt des beregten Artikels zusehens umfangreichere Dimensionen an. Es zeigt sich, daß die Aufnahmefähigkeit des Marktes mit dem wachsenden Angebot von Vorräten mindestens gleichen Schritt hält, zumal das Augenmerk der Interessenten mit vollem Eifer darauf gerichtet ist, die Ware in best erreichbarer Qualität zu liefern. Dazu gehört möglichst rasche Heranbringung und Expedierung des Fischgutes. Estere wird befördert durch die Einstellung zahlreicher neuer Fischdampfer, letztere durch Schaffung ausreichender neuer Auctionslokalitäten. Nach beiden Richtungen ist in jüngster Zeit Bedeutendes geleistet worden. Die Fischdampferflotte der Unterweserorte hat in diesem Jahre einen so starken Zuwachs wie nie zuvor. Ende dieses Jahres wird die Zahl der Geestemünder Fischerdampfer mehr als 30 betragen. Mit dem Bau einer dritten Auctionshalle ist bereits begonnen worden. Was den Versandt betrifft, so wurden kürzlich an einem Tage nicht weniger als 25 mit Seefischen beladene Waggons von Geestemünde nach binnenländischen Bestimmungsorten abgelassen.

— Die französischen Marine-Mannschaften haben auf die Russen keinen günstigen Eindruck gemacht. So schreibt rückblickend der Feuilletonist des Petersburger „Den": „Ich erinnere mich nicht mehr, an welchem Tage es war, als die Franzosen auf Kuttern zum Marmorpalais gebracht wurden, von wo sie dann auf das Marsfeld geführt wurden, um Sflawjansik und seinen Chor zu hören, von dem sie natürlich nichts verstehen konnten. Ein Kutter nach dem anderen legt beim Quai an. Die Matrosen, von Bootsleuten und Offizieren begleitet, betraten das Land und stellten sich an der Ecke des Marmorny-Perenlok auf. Alle gingen sie dabei an einem Oberoffizier vorüber, der zuerst an's Land gestiegen war; aber höchst selten machte einer der Matrosen seinem Vorgesetzten die vorgeschriebenen Honneurs. Hierauf machte mich einer der dabei stehenden russischen Stabsoffiziere aufmerksam. Viele der Untermilitärs standen in Gruppen, rauchten Cigarren und Papierossen. Als das Kommando „Marsch" erschallte, gingen die Matrosen unordentlich, rauchend, nicht formiert, in die Millionnaja ab. „Was ist das?" rief ein russischer Offizier aus, der sich dabei an mich wandte: „was soll das bedeuten! Unsere Soldaten marschieren sogar in die Badestube in Reih' und Glied. Sehen Sie sich mal die Sache an!" Aus dem gleichen Anlasse mußte ich dieselben Ausdrücke der Verwunderung von einem unserer Generale vernehmen, ferner von einigen Oberoffizieren, ja sogar von Untermilitärs und von Gorodowois (Schutzleuten) .... Auch habe ich nicht gesehen, daß französische Matrosen vor unseren Offizieren Honneurs machten, während unsere Soldaten nicht blos den fremden Offizieren, sondern sogar den sehr ähnlich uniformierten Bootsleuten militärischen Gruß boten. Man hat mir versichert, daß man im Zoologischen Garten Soldaten und Offiziere am selben Tisch trinken sah, was ich aber nicht glauben möchte.

Blumensprache. (Beim Blumenkorso.) „Weßhalb so nachdenklich, Herr Baron?" — „Ich warf der Gräfin einen Zweig mit Palmkätzchen in den Wagen und rief ihr zu: „Sie sind auch ein Kätzchen!" Darauf warf sie mir eine Kamelie zu — was wollte sie wohl damit sagen?"

Landwirtsch. Bezirksverein.

Dritter württembergischer Saatfruchtmarkt Stuttgart.

Der Ausschuß der „Stuttgarter Landesproduktenbörse" und „die Vereinigung württembergischer Landwirte haben beschlossen, am 14. Sept. d. J. im Stadtgartensaale zu Stuttgart einen Saatfruchtmarkt abzuhalten. Landwirte unseres Bezirks, welche beabsichtigen, Saatware auf diesen Markt zu bringen, können die benötigten Anmeldebogen nebst Programm bei dem Unterzeichneten erhalten.

Calw, den 19. August 1891.

Kassier Ansel.

Vortrag im Georgenäum.

Donnerstag, den 20. Aug., abends 8 Uhr, wird Herr **Dr. Eckhardt,** Missionsarzt aus Christiansborg in Westafrika, die Güte haben, einen Vortrag zu halten über

„Land und Leute in Westafrika",

wozu jederman freundlich eingeladen wird.

Georgenärms-Ausschuß.

Glockenzuges in Bewegung setzte. Mehrere Minuten vergingen, ehe ihr geöffnet wurde. Dann stand sie zitternd und mit niedergeschlagenen Augen vor demselben gramgebeugten alten Manne, den sie gestern im Vestibule ihres Palais nicht einmal einer Antwort gewürdigt hatte. Er sah heute noch um vieles verstörter und unglücklicher aus. Seine Augen waren tief in ihre Höhlen gesunken und von einer dunklen Röte umgeben. Das dünne graue Haar hing wirr um die eingefallenen Schläfen. Er erkannte sie wohl nicht sogleich; aber als sie nun mit zitternder Hand den Schleier zurückschlug, da kam es wie ein dumpfer Zorneslaut über seine Lippen und mit gebieterischer Geberde streckte er den Arm aus, sie von seiner Schwelle zu weisen. In dem nämlichen Augenblick jedoch wurde eine andere Thür geöffnet, eine schlanke Mädchengestalt tauchte in dem Rahmen derselben auf, und eine weiche, wohllautende Stimme, die nur leicht verschleiert schien von einer tiefinnerlichen Betrübniß, fragte: „Bist Du es, Schwester Asta? — Bist Du endlich gekommen?"

Der drohend ausgestreckte Arm des Alten sank schlaff herab; er murmelte etwas Unverständliches vor sich hin und kehrte sich, ohne die Fürstin eines weiteres Blickes zu würdigen, kurz ab, um in der Thür eines Nebengemaches zu verschwinden. Das junge Mädchen aber näherte sich der noch immer regungslosen Asta. Sie ergriff ihre Hand und zog sie in den halbdunklen Flur.

„Ach, Schwester," sagte sie, und dabei rollten die Thränen über ihre Wangen, „warum kamst Du nicht gestern, als wir Dich so sehnlich erwarteten?"

„Barmherziger Gott!" stöhnte die Fürstin. „So ist es — doch nicht etwa — zu — spät?"

„Ja, Asta, in dieser Nacht ist unsere arme Mutter sanft entschlummert."

Aus der Brust der jungen Witwe kam ein halb erstickter Schrei. Sie glitt neben ihrer jungfräulichen Schwester in die Knie, und die unnatürliche Spannung der letzten Stunden löste sich in eine Fluth von Thränen.

„Darf ich sie noch einmal sehen?" fragte sie endlich mit der bangen Scheu eines bösen Gewissen. „Nur für wenige Augenblicke! Ich kann nicht von ihr gehen, ohne sie um Verzeihung gebeten zu haben."

Und die beiden Schwestern, die sich seit Jahren heute zum ersten Mal wiedersahen, giengen Hand in Hand in das Sterbezimmer.

Ach, wie oft hatte der Fürstin Baranow inmitten all' ihres verschwenderischen Glanzes die einfache, beinahe dürftige Einrichtung dieses Zimmers vor Augen gestanden! Wie krampfte sich ihr jetzt das Herz zusammen beim Anblick dieser dunklen, altväterischen Möbel, von denen kein einziges fehlte und keines seinen Platz verändert hatte! So weit sie zurück zu denken vermochte, hatte hinter dem großgeblümten Vorhang das Bett der Mutter gestanden. Da stand es auch noch heute, aber für die arme, vielgeprüfte Frau, die unter der weißen Leinwandhülle darauf ruhte, war schon ein anderes Bett bereitet, das sie nicht mehr zu verlassen brauchte.

„Laß mich mit ihr allein, Alice!" bat die Fürstin. „Auch mit Dir möchte ich noch sprechen, aber nicht in diesem Augenblick und nicht in diesem Jammer! Ich bitte Dich, erwarte mich dort, wo wir früher zusammen zu schlafen pflegten!"

Das junge Mädchen, dessen Züge eine auffallende Aehnlichkeit mit denjenigen Asta's zeigten, wenn auch ihr Antlitz ungleich zarter und durchgeistigter erschien, ging still hinaus. Die Fürstin aber entfernte zögernd die feuchte Hülle vom Gesicht der Entschlafenen, und gab sich dann ohne alle Selbstbeherrschung einem mit schrankenloser Heftigkeit hervorbrechenden Schmerze hin. Wie in wilder Selbstanklage schlug sie sich gegen die Brust, und unverständliche, abgerissene Laute kamen über ihre Lippen, die Sprache eines von der furchtbarsten Qual zerrissenen Menschenherzes. Immer wieder preßte sie ihren Mund auf die erstarrte Hand der Toten, die von ihren Thränen überströmt wurde, — und als die Raserei der Verzweiflung vorüber war, als sie sich endlich mit sichtlicher Anstrengung erhob, da zeigten sich auf ihrem Antlitz tiefe, scharfe Linien, welche sie um Jahre gealtert erscheinen ließen.

(Forts. folgt.)

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Amtliche Bekanntmachungen.

Revier Hofstett.

Stammholz-Verkauf

am Samstag, den 29. August, vormittags 11½ Uhr, auf dem Rathaus zu Wildbad, aus dem Frohnwald Abt. 54 Rehkopf, (Schlag) aus Bergwald Abt. 21 Buchrain, (Durchforstung), 31. Leonhardswald, 39. Häußlesklinge, 42. Husarenweg, 67. Jägerwegle, 68. Brendlesberg, 69. Schmierofen, 71. Hasenthörle (Durchhiebe) und Scheidholz der Huten Agenbach und Aichelberg, zusammen:

1852 Stück Langholz I. bis V. Klasse mit 1417 Fm.,
419 Stück Sägholz I. bis III. Klasse mit 234 Fm.,
zur Hälfte Forchen.

Calw.

Fahrnis-Versteigerung.

Aus dem Nachlasse der verstorbenen **Marie Schwämmle**, Schrannenmeisters Witwe hier, kommt die vorhandene Fahrnis, nemlich:

Bücher, Frauenkleider, Betten, Leinwand, Küchengeschirr, Schreinwerk, Züber, Kübel und allerlei Hausrat,

am nächsten

Donnerstag, den 20. ds. Mts., von vormittags 8½ Uhr an

im Hause des Herrn Friseurs Bayer zur öffentlichen Versteigerung.

Den 17. August 1891.

Kön. Gerichtsnotariat.
Layer, AV.

Einquartierung.

Die Quartierliste ist bis zum 30. ds.
vormittags 11—12 Uhr,
nachmittags 5—6 Uhr,
zur Einsicht aufgelegt, so daß jeder Beteiligte annähernd die ihm zugeteilte Einquartierung erfahren kann.

Quartierträger, welche die ihnen zugeteilte Mannschaft nicht selbst verpflegen wollen, haben die Namen der Mietquartierträger binnen 8 Tagen **schriftlich** hieher anzuzeigen.

Stadtschultheißenamt.
Haffner.

Obstverkauf.

Nächsten **Freitag, den 21. ds.,** wird der städtische Obstertrag

vom Brühl	geschätzt zu	25	Sri.,
„ Galgenwasen	„ „	15	„
„ Schaffscheuer	„ „	8	„
„ Altburgersteige	„ „	15	„
beim Oeländerle	„ „	2	„

im öffentlichen Aufstreich verkauft, wozu sich die Liebhaber morgens 7 Uhr bei der Turnhalle einfinden wollen.

Stadtpflege.
Hayd.

Würzbach.

Holz-Verkauf.

Dienstag, den 25. August d. J., vormittags 10 Uhr, werden auf dem Rathaus aus Distr. Zimmer, 185 Stück Lang- und Klotzholz, mit 166 Fstm., 114 Rm. Brennholz, 16 Rm. Rinde zum Verkauf, wozu Liebhaber eingeladen werden.

Den 19. August 1891.

A. A. Waldmeister Luz.

Bad Teinach.

Gefunden

wurde auf der Ruine Zavelstein ein **Einhundertmarkschein.** Der Eigentümer kann denselben bei der unterzeichneten Stelle abholen.

Den 18. August 1891.

Schultheißenamt.
Holzäpfel.

Privat-Anzeigen.

Statt besonderer Anzeige:

Thekla Schlatterer
Friedrich Sackmann
Verlobte.

Calw — Reutlingen

August 1891.

Nächste Woche backt

Laugenbretzeln

Georg Pfrommer,
Biergasse.

Brückenwagen

in großer Auswahl bei

Carl Herzog,
Eisenhandlung.

Neue

Vollheringe

(Milchner)
bester Qualität empfiehlt billigst

Carl Sakmann.

Ein Zimmer,

unmöbliert, ist an eine alleinstehende Person in Bälde oder auf Martini zu vermieten. Zu erfragen im Compt. d. Bl.

1 möbliertes Zimmer

ist sofort zu vermieten

Kronengasse 106.

Ein noch in gutem Zustand erhaltenes

Charabank

(System Nägele), zum 1- und 2spännigfahren, setzt billig dem Verkauf aus.

Näheres zu erfragen bei C. Morof z. Rappen.

Ueberall zu haben!

GEBR. WALDBAUR'S CHOCOLADE CACAO-PULVER STUTTGART

Anerkannt beste Fabrikate.

Lotterie des Württ. Renn-Vereins. Die beliebten Volksfest-Lose Ziehung Ende September am Volksfest zu Cannstatt à M. 1 p. Stück zu haben bei Eberh. Fetzer, Gen. Agent STUTTGART.

Ich empfehle hierdurch mein Lager in

Oefen

aller Art
zu äußerst billigen Preisen.

Carl Herzog,
Eisenhandlung.

Apotheker Richard Brandt's Schweizerpillen

Erprobt von:

Prof. Dr. R. Virchow, Berlin,
„ „ v. Gietl, München (†),
„ „ Reclam, Leipzig (†),
„ „ v. Nussbaum, München (†),
„ „ Hertz, Amsterdam,
„ „ v. Korczynski, Krakau,
„ „ Brandt, Klausenburg,
„ „ v. Frerichs, Berlin (†),
„ „ v. Scanzoni, Würzburg,
„ „ C. Witt, Copenhagen,
„ „ Zdekauer, St. Petersburg,
„ „ Soederstädt, Kasan,
„ „ Lambl, Warschau,
„ „ Forster, Birmingham,

seit über 10 Jahren von Professoren, praktischen Aerzten und dem Publikum angewandt und empfohlen als billiges, angenehmes, sicheres und unschädliches

Haus- und Heilmittel
bei Störungen
in den Unterleibsorganen,

Leber-Leiden, Hämorrhoidal-Beschwerden, trägem Stuhlgang, zur Gewohnheit gewordener Stuhlverhaltung und daraus entstehenden Beschwerden, wie: Kopfschmerzen, Schwindel, Athemnoth, Beklemmung, Appetitlosigkeit 2c. Apotheker Richard Brandt's Schweizerpillen sind wegen ihrer milden Wirkung auch von Frauen gern genommen und den scharf wirkenden Salzen, Bitterwässern, Tropfen, Mixturen 2c. vorzuziehen.

Man schütze sich beim Ankaufe

vor nachgeahmten Präparaten, indem man in den Apotheken stets nur **ächte Apotheker Richard** Brandt'sche Schweizerpillen (Preis pro Schachtel mit Gebrauchs-Anweisung Mk. 1.—) verlangt und dabei genau auf die neben abgedruckte, auf jeder Schachtel befindliche gesetzlich geschützte Marke (Etikette) **mit dem weissen Kreuze in rothem Felde und dem Namenszug Rich. Brandt** achtet. Die mit einer täuschend ähnlichen Verpackung im Verkehr befindlichen nachgeahmten Schweizerpillen haben mit dem ächten Präparat weiter Nichts als die Bezeichnung: „Schweizerpillen" gemein und es würde daher jeder Käufer, wenn er nicht vorsichtig ist und ein nicht mit der neben abgebildeten Marke versehenes Präparat erhält, sein Geld umsonst ausgeben.

Die Bestandtheile der ächten Schweizerpillen sind: Silge, Moschusgarbe, Aloe, Absynth, Bitterklee, Gentian.

Das **Neueste** in
wollenen und seidenen

Tüchern und Echarpes

empfiehlt in reichster Auswahl

Pauline Heldmaier,
Modistin.

Bergmann's

Lilienmilchseife	Stück	50 ₰,
Birkenbalsamseife	St.	30 u. 50 „
Theerschwefelseife	St.	30 „
Fettseifen div. Gerüche	„	20 „
Toiletteseife	Pfd. 55 ₰, „	10 „
Zahnpasta	„	50 „
Bauer's Kaltwasserseife	„	20 „

Alleinverkauf bei

J. Fr. Oesterlen.

Sieh dich für,
Gemeinde Oberreichenbach.
Nächsten Montag, den 24. ds. Mts., verkauft 7 Stück

reine
Milchschweine
Witwe Umbeer.

Ferner setzt die Obige 40 Rm. altes, dürres weißtannenes

Holz

dem Verkauf aus.

H. Götz & Co.,
Waffenfabrikanten,
Berlin, Seydelstr. 20.

Centralfeuer-Doppelflinten Ia im Schuss v. M. 34 an,
Jagdcarabiner f. Schrot u. Kugel M. 23.50,
Teschins, Gewehrform, v. M. 6.50 an,
Luftgewehre (zu Geschenk geeignet) für Bolzen und Kugeln, für Knaben M. 11, grösser u. stärker M. 20 u. 25.
Büchsflinten, Scheibenbüchsen, Revolver etc.
3 jähr. Garantie, Umtausch bereitwilligst.
Nachnahme oder Vorauszahlung.
Illustrirte Preisbücher gratis und franco.

Milch

ist zu haben in der

Haydt'schen Brauerei.

Merklingen.
Jedes Quantum

Spreuer

kann jederzeit sehr billig bei mir gefaßt werden.

W. Kleinfelder
z. Riemenmühle.

Das größte

Bettfedern-Lager

Schliemann & Kähler, Hamburg
versendet gegen Nachnahme (nicht unter 10 Pfund)
gute neue Bettfedern für **60** Pfg. das Pfund,
vorzüglich gute Sorte Mk. 1.— u. Mk. 1.25,
prima Halbdaunen nur Mk. 1.60,
prima Ganzdaunen nur Mk. 2.50.
Bei Abnahme von 50 Pfd. 5% Rabatt.
Umtausch gestattet.
Fertige Betten, Oberbett, Unterbett und 2 Kissen aus prima Inlettstoff und vorzüglich gefüllt, einschläfrig Mk. 20, Mk. 30 und Mk. 40, zweischläfrig Mk. 30, Mk. 40 und Mk. 50.
An Hôteliers und Händler Vorzugspreise.

Laden gesucht

pr. sofort oder Frühjahr, hell und geräumig, prima Lage **mit 2 Schaufenstern.** Tüchtigen Herren u. Damen, welche mit der Kurz-, Weiß- u. Wollwarenbr. vertraut sind, wird Gelegenheit geboten, sich durch Uebernahme des in diesem Laden zu errichtenden Commanditgeschäftes größeren Styls eine Existenz zu gründen. Prima Referenzen und etwas Kapital erforderlich. Offerten sub **N. C. 781** an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Frankfurt a. M.**

Druck und Verlag der A. Oelschläger'schen Buchdruckerei. Redigiert von Paul Adolff, Calw.